

GRÜSSE — AUSDRUCK der Sympathie und Freundschaft. Aus allen Fenstern unseres Werkes wurden sie unseren sowjetischen Gästen am vergangenen Montag dargeboten. Pawel Beljajew und alle Freunde wurden nicht müde, die Verbundenheit mit unseren Kollegen stets aufs neue zu beweisen. Dazu gehörten nicht zuletzt die Wünsche an die Leser des „WF-Senders“.

Teure Freunde!
Ich freue mich über das Zusammentreffen mit Ihnen und wünsche Ihnen Erfolg. Möge sich die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern festigen.

20. Juni 1966

Pawel Beljajew
Fliegerkosmonaut der UdSSR



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernselelektronik

Sender

Nr. 24

27. Juni 1966

18. Jahrgang



Freundschaft

Herzliche Begegnung zwischen untrennbaren Freunden
Künftig Brigade „Pawel Beljajew“ in der Packerei

Am Montag besuchten sowjetische Freunde unser Werk, die schon als Gäste am 8. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft teilgenommen hatten: Pawel Beljajew, Fliegerkosmonaut und Held der Sowjetunion; Wladimir Popow, Sektorenleiter im ZK der KPdSU; Larissa Lushina, Hauptdarstellerin des Fernsehfilmes „Dr. Schlüter“; Raissa Senko, Anlagenfahrerin im Stickstoffkombinat Grodno und Delegierte des XXIII. Parteitag der KPdSU.

Nach einer Begrüßung auf dem Werkhof gab Kollege Dr. Schiller als stellvertretender Betriebsdirektor den Gästen einen kurzen Überblick über Geschichte und Produktion unseres Werkes. Anschließend wurde die Betriebsmesse der Meister von Morgen besichtigt. Die Exponate der

jungen Neuerer unseres Werkes fanden hohe Anerkennung, besonders Kosmonaut Beljajew ließ sich immer wieder Funktionsweise und Einzelheiten erklären. Schon hier mußten vor allem Larissa Lushina und Pawel Beljajew unermüdlich Autogrammwünsche unserer Kolleginnen und Kollegen befriedigen. Sie konnten den Kugelschreiber bis zum abschließenden Gespräch nicht mehr fortlegen, bei dem sich die sowjetischen Genossen in das Gästebuch unseres Betriebes eintrugen.

Von der MMM aus ging es dann zur Bildröhre, wo nach einem herzlichen Empfang durch die Bereichsleitung unter anderem die Setzelei, Aluminisierung, Systemaufbau, Pumpe besichtigt wurden. Dabei mußte Bereichsleiter Dr. Müller zahlreiche interessierte Fragen der Gäste beantworten.

Höhepunkt des Freundschaftsbesuches war ein Meeting im WF-Kultur-

haus, auf dem unter anderen die Genossen Beljajew, Popow und Lushina sprachen. Kosmonaut Beljajew berichtete in fesselnder Weise von seinen Erlebnissen im Kosmos, von dem herrlichen Anblick, den unsere Erde den Raumschiffinsassen bietet, von dem eigenartigen Zustand der Schwerelosigkeit und von den Plänen der sowjetischen Wissenschaftler zur Landung von Menschen auf dem Mond. Genosse Beljajew gab dann seine Zustimmung, daß ein Kollektiv in der Bildröhrenpackerei in Zukunft unter dem Namen „Pawel Beljajew“ um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen wird.

Larissa Lushina dankte für die herzliche Atmosphäre, die sie überall im Werk gespürt habe. Sie versprach in ausgezeichnetem Deutsch, daß sie nach ihrem nächsten Film, den sie hoffentlich bald bei uns drehen wird, unsere Sprache perfekt beherrschen möchte. Sie betonte, daß die Schauspieler — was ihre Ausstrahlung betrifft — von unseren Kollegen, den Bildröhrenherstellern, „abhängig“ sind.

Abschließend sprachen sich alle sowjetischen Freunde begeistert über den freundschaftlichen Empfang im Werk, den Optimismus unserer Kollegen und die herzlichen Gespräche aus. Als Geschenk der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft erhielt Larissa Lushina für die gesamte Delegation einen großen Teddybären, der besondere Freude auslöste.

Dipl.-Phys. Ehrenfried Rohde, W
Mitglied des Bezirksvorstandes
der DSF

Das Einende und das Trennende

Es vergeht kein Tag, an dem nicht von Westdeutschland Revancheforderungen erhoben werden, an dem nicht zur Eroberung unserer Republik und der sogenannten Ostgebiete aufgerufen wird. Es sei nur an die Vielzahl von Revanchistentreffen erinnert. Der Geist der Revanche- und Eroberungspolitik ist auch in folgender Stellungnahme wiederzufinden:

Frage des Reporters: „... Könnten Sie sich vorstellen, daß in ihrer Tätigkeit — Sie bezeichnen doch Ihre Arbeit als Tätigkeit — auch Namen wie Magdeburg, Leipzig oder Dresden eine Rolle spielen könnten?“

Major Müller: „Durchaus — Richtig!“

Und an einer anderen Stelle legt der lachende Mörder Siegfried Müller,

auch genannt Kongo-Müller, in dem bekannten Fernsehfilm „Der lachende Mann“ das Bekenntnis ab: „Wir haben in Süd-Vietnam keinen schmutzigen Krieg, sondern wir haben denselben Krieg,

den wir eines Tages vielleicht in Europa erleben.“

Kongo-Müller ist kein einzelner, keine Ausnahme. Wir finden seinesgleichen bis hinauf zum Bundespräsidenten Lübke. Kongo-Müller ist der Mörder durch die Tat, KZ-Baumeister Lübke ist der Mörder hinter dem Schreibtisch. Beide Namen charakterisieren das System, das in Westdeutschland wiedererstand.

Was eint uns mit diesem System — mit seinen Mördern —, das von „Wiedervereinigung“ spricht, aber die Einverleibung unserer Republik meint; das von „Brüdern und Schwestern“ spricht, aber die Ursache für

(Fortsetzung auf Seite 3)



DIE SYMPATHISCHE, VIELGELIEBTE LARISSA LUSHINA übermittelt auf diesem Wege unseren Kolleginnen und Kollegen alles, alles Gute und viel Glück.



Rationalisierungs- Abteilung gebildet

Mit Wirkung vom 1. Juli 1966 wird eine Abteilung Rationalisierung im Technischen Bereich gebildet. Die Leitung der Abteilung TT 6 wird Kollege Liedtke übernehmen.

FDJ mit Motorbooten unterwegs

32 Freunde unserer FDJ-Organisation unternahmen am 18. Juni eine Motorbootpartie nach Prierosbrück, dem Stützpunkt der Berliner Jugend und Sportler. Auch westdeutsche Jugendliche, die an diesem Wochenende Gäste der BGL waren, stachen mit in See. Am verregneten Sonntag starteten die 14 Motorboote zur fünfständigen Rückfahrt in den Grünauer „Heimathafen“.

Zur Ostseewoche

Zur Ostseewoche nach Rostock wird unser gesamter Fanfarenzug in der Zeit vom 8. bis 10. Juli 1966 fahren.

Unterkünfte gesucht

Für acht auswärtige Kolleginnen und Kollegen, die vom 30. Juni bis 18. Juli 1966 im Bildröhrenbereich sozialistische Hilfe leisten, werden dringend Unterkünfte gesucht.

Meldungen erbeten an Abt. VA, Spreebaracke, Zimmer 64 (Telefon-App. 29 61).

In eigener Sache

Die Redaktion möchte heute den Kolleginnen und Kollegen Dank sagen, die unserer Bitte so bereitwillig nachgekommen sind und uns den „WF-Sender“ Nr. 1/66 zur Verfügung gestellt haben. Sie haben uns einen großen Dienst erwiesen! Nochmals herzliches Dankeschön.
Ihre Redaktion

Bereitschaft bewährt

Schon manchmal wurde in unserer Betriebszeitung aufgezeigt, welche große Gefahr durch die systematischen Kriegsvorbereitungen der Bundesrepublik für unseren friedlichen Aufbau besteht und wie sich Westdeutschland zu einem großen Gefahren- und Kriegsherd in Mitteleuropa entwickelt hat. Die immer offener Unterstützung der USA-Aggression in Vietnam durch die Bundesrepublik steigert die Gefahr, da diese Unterstützung offensichtlich den Militaristen in Westdeutschland die Freiheit geben soll, noch schneller aufzurüsten und nach Atomwaffen zu greifen. Die zahlenmäßige Stärkung der Bundeswehr, die Ausrüstung mit modernsten Angriffswaffen und die maßlose Hetze gegen alle Friedenskräfte und die Versuche, alle Verhandlungen und Gespräche zu verhindern, beweisen die Absicht.

Die Absicht ist, zu täuschen, irreführen, stark zu werden und dann noch entschiedener als bisher vom „Standpunkt der Stärke“ Forderungen zu stellen und mit Erpressung und Gewalt durchzusetzen. Das sind die Spekulationen von Abenteurern. Es wäre unverantwortlicher Leichtsinns, vor diesen Dingen die Augen

zu schließen und anzunehmen, daß es so schlimm nicht kommen werde, da ja drüben auch niemand einen Krieg will. Dieser Illusion sind vor 30 Jahren schon Regierungen und Völker zum Opfer gefallen.

Die sozialistischen Länder kann man nicht täuschen, nicht kaufen und nicht erpressen. Gegen Gewalt wissen sie sich zu wehren! Unsere Luftschutzmaßnahmen sind nur ein kleiner Teil unserer Sicherungsmaß-

nahmen, um unser Volk vor unangenehmen Überraschungen zu schützen. Die Luftschutzübung, die am 15. Juni 1966 in unserem Werk durchgeführt wurde, hat gezeigt, daß unsere Werkstätigen begreifen, daß man sich durch Übungen ein Minimum an Kenntnissen und Erfahrungen aneignen muß. Es wurde angenommen, daß — wie das in Südvietnam fast täglich geschieht — durch ein Flugzeug ein Wirkungsherd geschaffen wurde. Die Aufklärungstrupps stellten Zerstörungen und Spuren von Kampfstoffen fest. Die Nachrichten-

trupps stellten die notwendigen Verbindungen her. Nachdem der Chemische Schutz eine Gasse durch das betroffene Gelände gebahnt und neutralisiert hatte, konnten die Trupps des Medizinischen Schutzes die Verletzten bergen und die Verletzungen behandeln.

Alle Beteiligten konnten sich davon überzeugen, daß die Zusammenarbeit ziemlich gut funktionierte und daß in einer relativ kurzen Zeit das

Luftschutzübung mit guten Ergebnissen beendet

Ziel der Übung erreicht werden konnte. Und das trotz der Hitze in der Wuhlheide, trotz der bei derartigen Übungen unvermeidlichen Schutzkleidung. Auch die Beteiligung und der Eifer bei der Durchführung der Einzelaufgaben waren in Anbetracht der Urlaubszeit und der dringenden Produktionsaufgaben als gut zu bezeichnen. Das Luftschutzkomitee spricht auf diesem Wege allen Teilnehmern an der Übung für die Vorbereitung und Durchführung den Dank aus.

LSBK — im Auftrage: Fritz Spilger

Treffpunkt Kinderferienlager

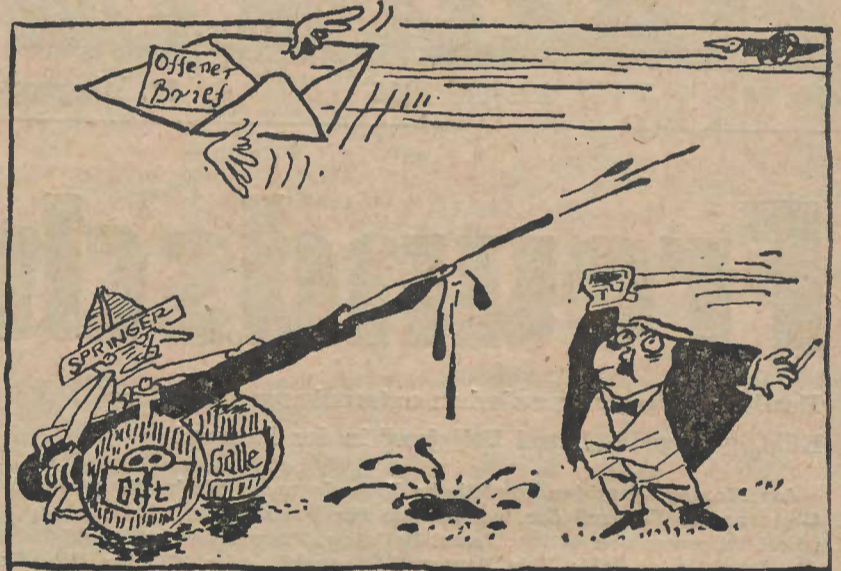
Die Wandergruppe trifft sich am 4. Juli 1966 um 6.45 Uhr im Hauptzugang Ostbahnhof.

Der 1. Durchgang/Pionierlager Güntersberge trifft sich am 4. Juli 1966 um 6.30 Uhr am Haupteingang/Pionierpark an der Wuhlheide.

Der 1. Durchgang/Pionierlager Einsiedel trifft sich am 5. Juli 1966 um 6.30 Uhr auf dem WF-Parkplatz.

Für den 1. Durchgang/Pionierlager Güntersberge bitten wir die Eltern, nach Bezahlung der Elternanteile die Teilnehmerkarten von der Abt. VA 1, Spreebaracke, Zimmer 40, abzuholen.

Scholz, VA 1



Moderne Datenverarbeitungsanlagen — Artikelserie vom Genossen Trappiel, Leiter der Abteilung Rechentechnik

Instrumente der Leitung

Die Rolle der Datenerfassung für die Leitungsinformation

Bei der Datenerfassung handelt es sich um einen vielschichtigen Prozeß, dessen Bedeutung auch in unserem Betrieb noch immer unterschätzt beziehungsweise in das System der Leitungsinformationen und Datenverarbeitung nicht richtig eingeordnet wird. In diesem Zusammenhang spielt die Primärdokumentation eine wichtige Rolle. Für die Bilanzierung der betrieblichen Fonds (Arbeitsmittel, Arbeitskräfte, Material) haben hier zunächst die Arbeitsplanstammkarten die entscheidende Bedeutung. Sie liefern das System der Stammdaten. Sie enthalten alle Angaben bezogen auf die festgelegte Mengeneinheit des Erzeugnisses nach folgenden Gesichtspunkten:

sachlich: Bezeichnung und Beschreibung der Fertigerzeugnisse, Baugruppen, Bauteile, Arbeitsgänge, Material usw.

örtlich: Zuordnung zu den Kostenstellen, Arbeitsplatzgruppen usw.

zeitlich: Festlegung der Durchlaufzeiten

Die Kundenaufträge werden im Absatz für die Produktion bilanziert und dort weiter nach Produktionsabschnitten untergliedert in eine Auftragsliste übernommen. Diese wird für die jeweilige „Planrunde“ in Leitkarten abgelocht. Durch die Ausführung der erforderlichen Rechenoperationen aus den Leitkarten nach den Stammkarten (die Abarbeitung erfolgt in mehreren Stufen) ist dann durch Gegenüberstellung des Fondsbedarfs mit den tatsächlich vorhandenen Fonds eine Bilanzierung nach den sachlichen, örtlichen und zeitlichen Merkmalen möglich.

Alle Über- und Unterdeckungen können so exakt ermittelt und durch die Fachbereiche entsprechend be-

einflußt werden. Es wird sicherlich nicht bestritten, daß es sich hierbei um echte Leitungsinformationen handelt und diese in solcher detaillierten Form bisher nicht bestehen.

Die Wirksamkeit der Arbeiten hängt vor allen Dingen von der Qualität der Stamminformationen, hier also der Arbeitsplanstammkarten, und dem Funktionieren des Änderungsdienstes ab. Dazu gehört unter anderem auch eine einwandfreie Schlüssel-systematik und Verschlüsselung der in den Arbeitsplanstammkarten enthaltenen Begriffe. Wir möchten einschätzen, daß zumindest über diesen Teil einer komplexen Datenverarbeitung noch die beste Einsicht besteht.

Das gleiche kann nicht hinsichtlich der Erfassung der Ist-Informationen oder Planablaufinformationen gesagt werden.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Überholung im Juli / August

Das aktuelle „Sender“-Interview

Über die vom 25. Juli bis 6. August 1966 stattfindende Generalreparatur im Bereich Bildröhre unterhielten wir uns mit dem stellvertretenden Abteilungsleiter der Maschineninstandhaltung, Kollegen Klaus-Peter Strogail.

„WF-Sender“: Kollege Strogail, Sie wurden mit der Vorbereitung und Durchführung der Generalreparatur im Juli/August in PB beauftragt. Wie ist der jetzige Stand?

Kollege Strogail: Voll verantwortlich für den Reparaturfonds im WF ist der Hauptmechaniker, Kollege Heinz Wende. Er beauftragte mich, versehen mit den entsprechenden Vollmachten, die Organisation für einen reibungslosen Ablauf der Generalreparatur zu übernehmen.

In Absprache mit den betreffenden Bereichen gründeten die Kollegen Dammaß, Fülter aus PB, Müller, Gericke, Mahlkow, Bezer, Zinsche, Henschel und ich aus TM eine Arbeitsgruppe, deren Leitung mir übertragen wurde. Wir stellten uns exakte Ziele, legten sie in einem Protokoll fest und klären strittige Fragen wöchentlich in einer Zusammenkunft. Nachdem Einigung über die durchzuführenden Arbeiten erzielt war, gaben wir einen Ablaufplan heraus, der neben den wöchent-



KURT KOAL AUS TM 2 (unser Bild) wird maßgeblichen Anteil an der Generalreparatur in der Bildröhre haben. Als Spezialist für Pumpautomaten wird er die Leitung der Generalreparatur des Schlosers von TM und Einrichter aus dem Bildröhrenwerk arbeiten. Durch die gemeinsame Arbeit zweier Instandhaltungsgruppen, nämlich der Bildröhre und der Hauptmechanik, wird einmal die Arbeit schneller beendet, und zum anderen fördert es die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der beiden Abteilungen.

lichen Protokollen als Arbeitsgrundlage dient.

WF-Sender: Wieviel Objekte werden überholt, und welche Kräfte werden eingesetzt?

Kollege Strogail: 37 Maßnahmen stehen auf dem Programm. Sie umfassen alle Schwerpunkte des Bildröhrenwerkes, von Reparaturen in den chemischen Produktionsräumen angefangen bis zur Überholung von Pumpautomaten, Trockenbändern und Kreisförderern.

362 Kollegen (ohne Reinigungskräfte) befinden sich im Einsatz. Von Vorteil ist, daß das Bildröhrenwerk — wie bereits 1965 — während dieser Zeit nicht produziert.

Der ökonomische Nutzen ergibt sich daraus, daß durch 14tägige Stillstandszeit eine Zusammenballung der Reparaturen aller wichtigen Produktionsanlagen vorgenommen werden kann und diese Aggregate in der übrigen Zeit des Jahres voll der Produktion zur Verfügung stehen. Man braucht sich in der nachfolgenden Zeit dann nur auf eine kurzfristige planmäßige Stillstandszeit zu konzentrieren. Da die meisten Aggregate lose verkettet sind, würde eine Reparatur außerhalb des 14tägigen Überholungszeitraumes eine Produktionseinbuße bedeuten.

Als Beispiel können wir anführen: Wenn der Ausheizofen 2 außerhalb der Stillstandszeit einer planmäßigen Reparatur unterzogen wird, würde für diesen Zeitraum mindestens eine 50prozentige Herabsetzung der geplanten Stückzahl an Bildröhren eintreten.

Abschließend möchte ich dazu noch sagen, daß wir auf Grund der Erfahrungen des Vorjahres diesmal umfangreichere Arbeiten planen konnten. Und wir werden außer den eigenen Arbeitskräften noch 35 Ingenieurstudenten aus Lichtenberg einsetzen.

„WF-Sender“: Wie werden die Neuerer des Betriebes zur Lösung der Aufgaben mit herangezogen?

Kollege Strogail: Stellvertretend für alle Neuerer nenne ich Ihnen die Kollegen Hinüber und Ternick aus TM, deren Vorschläge bei den Reparaturen der Trockenbänder mit realisiert werden, beispielsweise Stromabnehmer für Trockenbänder.

„WF-Sender“: Wir können uns vorstellen, daß Ihre Arbeitsgruppe in einigen wesentlichen Punkten die Unterstützung anderer Bereiche benötigt — ist das so?

Kollege Strogail: Es sind nicht viele, aber dafür wichtige Punkte, wo diese Unterstützung einsetzen müßte.

1. Vom K-Bereich erwarten wir eine starke Zuarbeit. Es stehen noch Terminzusagen für diverse Beschaffungsaufträge aus.

2. An den Direktionsbereich V haben wir den Wunsch herangetragen, für Eilbeschaffungen einen Kraftwagen zur Verfügung zu stellen. Ferner bitten wir darum, das Reparaturkollektiv während der Arbeit an den Sonntagen mit Verpflegung und Kaffee gut zu versorgen.



KOLLEGE Dr. SCHILLER, Entwicklungsdirektor (rechts im Bild) eröffnete am 20. Juni 1966 die MMM unseres Betriebes. Hier am Modell einer Präzisionswaage, die im Lehrwerk angefertigt wurde.

Die MMM ist bis zum 2. Juli täglich von 11 bis 16 Uhr und Sonnabend von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Instrumente der Leitung

(Fortsetzung von Seite 2)

Durch das System der Datenverarbeitung direkt kann zur Zeit nur das erfaßt werden, was in den Lohn- und Materialbelegen dokumentiert wird, wobei wiederum die Unterscheidung nach sachlichen, örtlichen und zeitlichen Merkmalen zu berücksichtigen ist. Bei den zeitlichen Merkmalen ist zu beachten, daß die Belege höchstens in dem Turnus abgearbeitet werden können, wie diese zurückfließen. In einigen Bereichen ist der reguläre Rückflußzeitraum der Monat (Sammelbelege). Für diese Fälle würde das bedeuten, daß zwar in etwa dreitägigen Planabschnitten geplant und nur monatlich abgerechnet wird. Das erscheint auf den ersten Blick unlogisch, ist es aber beispielsweise schon dann nicht mehr, wenn die Planungsunterlagen gleichzeitig der unmittelbaren Fertigungsdisposition dienen.

In vielen Fällen ist aber eine unter dem dreitägigen Planabschnitt liegende Ist-Information — etwa tägliche, schichtweise oder noch weitergehende — erforderlich, um eine richtige Steuerung der Produktion zu erreichen. Die Lösung dieser Frage vom Prinzip her ist nicht allzu schwierig.

Allgemein gesprochen müssen dann relativ selbständige Datenerfassungssysteme eingeschaltet werden, deren Ergebnisse durch das System der Datenverarbeitung im Bedarfsfalle weiter verarbeitet werden können. Die Schwierigkeit der Realisierung dieses Prinzips hängt davon ab, wie hoch die effektiven Forderungen im konkreten Falle gestellt werden.

— Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe dazu „Mögliche Datenerfassungssysteme“ —

Das Einende und das Trennende

(Fortsetzung von Seite 1)

Trennung, Stacheldraht und Mauer ist; das von „Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit“ spricht, aber Menschen zu Tode foltert und quält, Menschen erschießt und vergast?

Uns eint mit diesem System, mit diesen Verbrechen nichts! Was uns dagegen mit den westdeutschen Arbeitern, Bauern, breiten Kreisen der Intelligenz, mit den SPD-Mitgliedern und vielen Freunden der SPD eint, ist das Ringen und der Kampf dafür, daß wir niemals eines Tages denselben Krieg in Europa wie in Vietnam haben werden. Uns eint die Forderung, den verbrecherischen Krieg in Vietnam sofort zu beenden. Uns eint der Kampf gegen die Atomaufrüstung und Notstandsgesetze in Westdeutschland.

Uns eint das Ziel, die Ausbeutung und Revanchepolitik in Westdeutschland zu beseitigen und ein friedliches und demokratisches Deutschland aufzubauen.

Das Einende ist stärker und wird den Sieg über das, was uns trennt, davontragen.

Günter Strauß, Dipl.-Ök., EK
Mitglied der ZBGL der FDJ

Luftschutzschulung

Am 29. Juni 1966 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Balfanz, Bauteil D, LS-Keller.

Am 6. Juli 1966 von 14.45 bis 15.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddack und DRK, Bauteil E, Raum 3523; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Bresch und DRK, Bauteil E, Raum 3523.

Für WF noch sprichwörtlich

Von Direktor Jochen Petro

Bessere Bedingungen für die Arbeiterversorgung unseres Betriebes zu schaffen, ist eine der Hauptaufgaben des Direktionsbereiches Arbeiterversorgung und Verwaltung. Dazu gehört im Endeffekt auch die Sauberkeit in unserem Betrieb.

Die Anfang April dieses Jahres durchgeführte „Woche der Sauberkeit“ und eine Vielzahl laufender Renovierungsarbeiten in den verschiedensten Abschnitten unseres Betriebes sollten den Anstoß dafür geben, daß sich alle Betriebsangehörigen disziplinierter als bisher bewegen und die einmal erreichte Sauberkeit im eigenen Interesse erhalten.

Wo ist derjenige?

In einzelnen Bereichen hat sich ohne Zweifel seit Jahresbeginn einiges gebessert; aber bis heute ist es nicht gelungen, eine solche Sauberkeit auch in Aufgängen und Fluren zu erreichen. Aber welcher Kollege weist schon den zurecht, der achtlos einen Zigarettenrest oder Papier wegwirft bzw. Geschirr der Werkküche irgendwo abstellt?

Sache aller!

Ich stimme völlig mit der Feststellung des Kollegen Krüger, EQE (WF-Sender Nr. 13/66) überein, wenn er fordert, daß endlich eine Abänderung geschaffen werden muß. Eine solche generelle Abänderung ist aber nur möglich, wenn wir erreichen, daß alle Betriebsangehörigen auf die Sauberkeit achten.

So wurden unter anderem in der Woche der Sauberkeit die Kachelwände in den Aufgängen 5 und 8 gründlich gereinigt. Das hat beträchtliche Arbeit und nicht wenig Geld gekostet! Bereits nach zwei Tagen waren diese Wände wieder mit farbigen Fettstiften beschmiert. Ein Versehen? Wohl kaum! Leider gibt es mehr Beispiele dieser Art.

Nicht normal

„WF“ ist dafür bekannt, daß die Malerarbeiten nie aufhören. Das ist keineswegs in allen Fällen normal, und sicher hat jeder schon einmal die Hand- und Fußabdrücke an frisch gestrichenen Wänden (!) gesehen. Auch das ist sicherlich kein Versehen!

Auch die Mehrzahl unserer sanitären Einrichtungen sind in einem Zustand, der katastrophal ist. Aber wer beschmutzt und beschmiert denn die Wände und Türen, wer zerstört Wasserhähne, wer entwendet Türverschlüsse und wer beschädigt Garderobenschränke?!

Die Kapazität unseres Bereiches TM reicht einfach nicht aus, um all

das instand zu setzen, was laufend mutwillig beschädigt wird. Was würden wohl unsere Kollegen in der Produktion sagen, wenn das, was sie eben produziert haben, von einem anderen willkürlich beschädigt oder zerstört würde? Unter solchen Bedingungen arbeiten gegenwärtig aber unsere Maler, Maurer und Rohrleger. Es ist nur verständlich, wenn diese Kollegen wenig Freude an ihrer Arbeit haben. Auch in diesem Jahr werden planmäßig — wie im BKV festgelegt — bestimmte Toiletten, Waschräume und Garderoben renoviert. Weitere Möglichkeiten sind aber nicht vorhanden.



AUCH AM IMBISS-STAND hat sich in diesem Jahr einiges verbessert. Nur wünschte man sich in den erfreulich anzuschauenden Vitrinen ein ebenso erfreuliches reichhaltiges Angebot, auch noch in den Nachmittagsstunden.

IN HELLEN FARBIGEN RÄUMEN und an weißgedeckten Tischen schmeckt's besser, das ist klar. Wir sollten aber auch alle dafür sorgen, daß es immer so bleibt.

Wo müssen wir also anfangen?

Alles ist natürlich eine Frage der Erziehung und gegenseitigen Kontrolle. Die Wirtschaftsfunktionäre sind für ihren gesamten Verantwortungsbereich — auch räumlich gesehen — voll verantwortlich. Darin ist auch Ordnung und Sauberkeit einbezogen.

Dreckspatzen entlarven!

In den Versammlungen der Gewerkschaftsgruppen sollten nicht immer nur Forderungen zur Renovierung und Verbesserung gestellt werden, sondern es sollten alle mit Überlegen, wie wir dem schädlichen Treiben einiger Dreckspatzen begegnen können.

Die Grundreinigung muß durch die Reinigungskräfte gesichert werden; aber die Sauberkeit insgesamt können wir nur erhalten, wenn jeder darauf achtet.

Wo gibt es so etwas?

In dem schon zitierten Artikel spricht der Kollege Krüger auch von der Essenskultur. Völlig zu Recht kritisiert er die Zustände in den Speisesälen. Aber auch die haben einmal anders ausgesehen!

Die guten Stühle aus den Speiseräumen stehen irgendwo in Arbeitsräumen, im günstigsten Fall wurden dafür „Stuhlreste“ hingestellt. Auch eine Vielzahl von Blattpflanzen hätte zur Verschönerung der Speisesäle beitragen können — ebenso wie praktische Menagen mit Pfeffer, Salz und Senf — wenn sie



nicht in kürzester Zeit „verschwinden“ wären.

Die Ursache sehen

Viele Mängel in diesen Speisesälen haben auf jeden Fall nicht ihre Ursache in dem Versagen der für die Küche und Reinigung verantwortlichen Kollegen unseres Betriebes, sondern in dem gedankenlosen und wohl auch rücksichtslosen Verhalten einzelner.

Aber das soll ja nun der Vergangenheit angehören. Entsprechend dem Reparaturplan von TM und den Festlegungen im BKV erfolgt jetzt eine Großrenovierung und Umgestaltung der Speisesäle mit dem Ziel, eine wesentliche Grundlage für die Verbesserung der Essenskultur zu schaffen.

Was soll sich ändern?

Der große Speisesaal wird in drei kleine Räume geteilt. Dem unwesentlichen Kapazitätsverlust stehen folgende Vorteile gegenüber:

- Die Räume werden übersichtlicher und lassen sich besser gestalten. Dadurch ist auch eine bessere Möglichkeit zur Kontrolle gegeben.
- Zwischen Frühstück und Mittagessen können die Räume getrennt gereinigt werden.
- Die beiden äußeren Räume werden weiß gedeckt und als Nichtraucher-speisesäle zusätzlich zu dem bisherigen Nichtraucher-speisesaal deklariert. Der mittlere Raum bleibt Raucherspeisesaal und ist — da er nicht weiß ge-

deckt wird — gleichzeitig für die Kollegen gedacht, die mit verschmutzter Arbeitskleidung zum Essen gehen müssen.

- Es werden zusätzliche Räume für Beratungen, Versammlungen usw. gewonnen.

Die drei neuen Räume werden nachts verschlossen. Für die Nachtschicht wird der alte Nichtraucher-speisesaal freigegeben.

Appell an unsere Kollegen

Wir glauben, daß sich unsere Kollegen in den renovierten Speisesälen wohler fühlen und das ihre zur Erhaltung von Sauberkeit und Ordnung beitragen werden.

Gleichzeitig werden wir mit Unterstützung der Bereiche des Betriebes Kontrollen einrichten, die helfen sollen, auch die Schmutzfinken unseres Betriebes zu erziehen.

Zukunftsmusik — real geplant

Für 1967 sind moderne Tische und Stühle für die Speisesäle geplant und auch schon bestellt, und im Rahmen der Rekonstruktion unseres Betriebes ist im Perspektivplan der Ausbau und die Einrichtung eines modernen Versorgungstraktes mit Küche, Speisesälen, Imbiß usw. bis 1970 vorgesehen.

Beträchtliche Mittel werden zur Verbesserung und Erhaltung all dieser Einrichtungen ausgegeben.

Es liegt an allen Angehörigen unseres Betriebes, den jetzt geschaffenen ansprechenden Zustand zu erhalten!

Jeder kann mithelfen!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Jeder kann mithelfen, daß die am 8. und 20. Juni wieder eröffneten, in attraktiven Farben neu hergerichteten Speiseräume mit den neuen weißgedeckten Tischen und den dazugehörigen neuen Stühlen so bleiben, wie wir sie zur Esseneinnahme vorgefunden haben.

Jeder mußte ohne weiteres sagen: Sehr nett, weiter so, es geht alles! Ja, Kollegen, es geht alles, wenn

Wir fragen unsere Leser: Wie denken Sie über die hier aufgeworfenen Fragen der Ordnung und Sauberkeit?

Wir alle dafür sorgen, daß in Zukunft jeder von uns ein bißchen mithilft, seinen Essenplatz so zu verlassen, wie er ihn vorzufinden wünscht! Das auf den Tischen aufgestellte Kärtchen möge sich jeder durchlesen, und es ist anzunehmen, daß die Worte beherzigt werden.

Jeder von uns arbeitet, und Arbeit schändet nicht, sondern ehrt den Menschen; aber liebe Kollegin und lieber Kollege: Wenn du zum Essen gehst, wirst du wohl vorher 2 Minuten Zeit zum Händewaschen und zum Überstreifen einer sauberen Jacke oder eines sauberen Kittels übrig haben, um so an den Esstisch zu treten, wie du es zu Hause

machst — oder ist es da vielleicht anders?

Ich fand es daher richtig von der Küchenleiterin Kollegin Meier, wenn sie unter anderen die Kollegen beim Betreten des Raumes darauf hinwies, daß sie doch einen anderen Raum aufsuchen möchten, denn die weißen Tischdecken wären nicht weiß gewesen (wenn sie sich daran setzen), und den Nachfolgenden wäre bestimmt die Äußerung ent schlüpft: „Alles sehr nett und sauber, aber seht euch dies mal an ...!“

Kollege, du sollst dich nicht als ausgestoßen betrachten, du hast genau das gleiche Recht, den Speiseräum zu benutzen wie alle anderen, aber bedenke bitte, daß es dazu

so verläßt, wie man selbst wünscht, ihn vorzufinden.

Auch gehört es zum Takt, daß man Möbelstücke nicht mutwillig demoliert oder wegnimmt; denn alle Anschaffungen und Reparaturen werden von unserem Geld bezahlt; oder seid ihr, liebe Kollegen, anderer Ansicht?

Unbelehrbare sollten zur Rechenschaft gezogen und für den mutwillig angerichteten Schaden materiell verantwortlich gemacht werden. Darum kann und soll jeder von uns versuchen, diese Kollegen davon zu überzeugen, daß sie sich nicht außerhalb der menschlichen Gesellschaft stellen sollten, denn durch Selbstdisziplin kann Ordnung und Sauberkeit gewahrt werden, zur Freude aller, die unsere Speiseräume benutzen.

Darum, liebe Kollegen, kann jeder Kollege mithelfen!

Günther Wolff, K 770

Gleich noch mal so gut

Am 8. Juni wurde der erste und am 20. Juni der zweite Raum unseres renovierten Speisesaales eröffnet.

An weiß gedeckten Tischen schmeckte das Mittagessen gleich noch einmal so gut. Diese Meinung hörte man von vielen Kolleginnen und Kollegen.

Es wäre aber gut, wenn alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes diese Meinung hätten.

Hildegard Finkenisen, WS 1-705

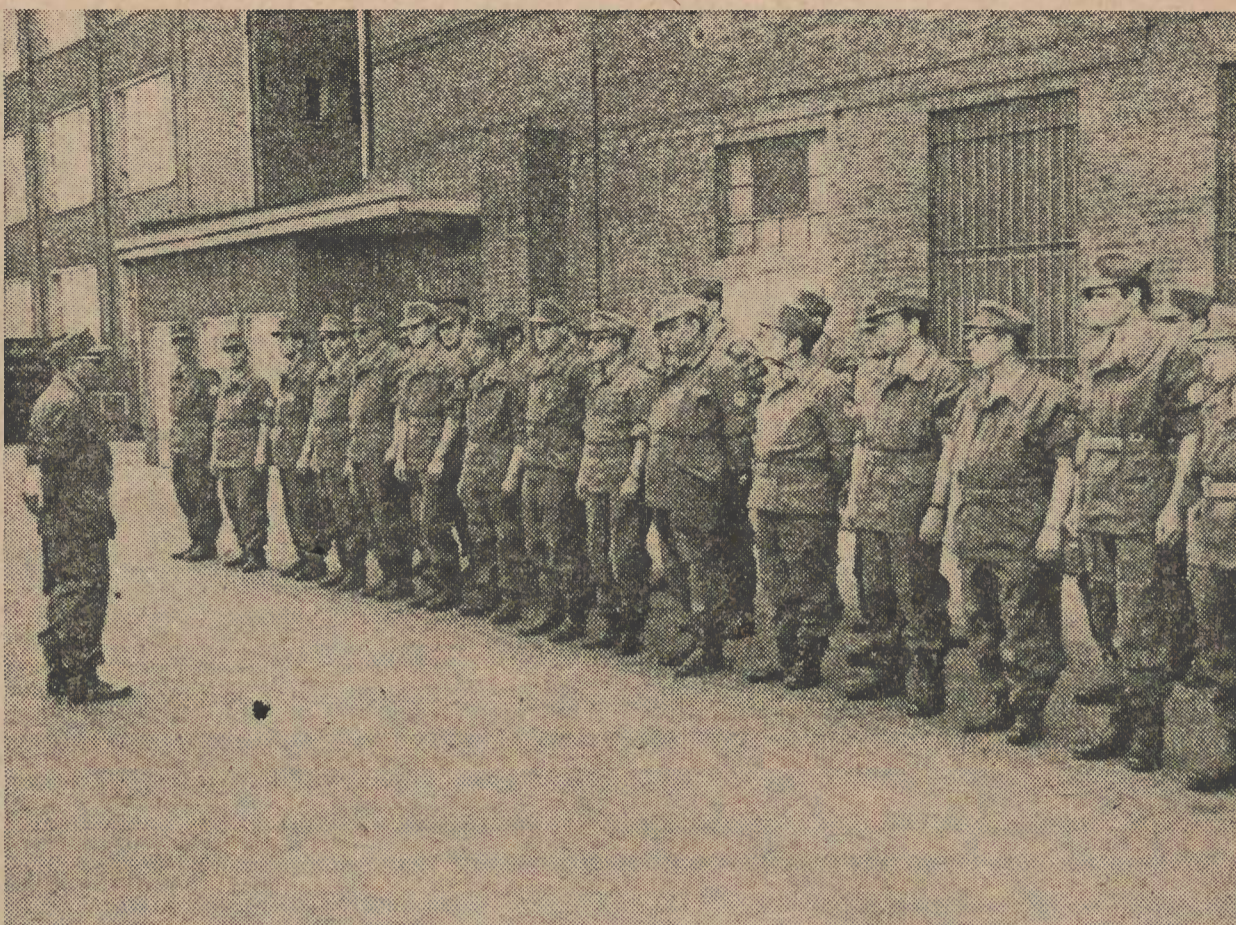
Der große Tag war gekommen. Heute mußte vor prominenten Gästen bewiesen werden, ob unsere Hundertschaft im Rahmen des Bataillons in der Lage ist, die gestellten Gefechtsaufgaben zu lösen.

Die ersten Gespräche der Genossen Kämpfer drehten sich um das Wetter. Plus 30 °C im Schatten waren zu erwarten! „Meine Herren!“ schienen die Mienen der Kämpfer aus Achtung vor dem Leistungsvermögen der Sonne auszudrücken.

Antreten — Aufsitzen — Mot-Marsch — Waffenempfang! Jetzt begann die eigentliche Abschlußübung. Die Kommandeure, seit dem frühesten Morgen zum Befehlsempfang, hatten sich ihre Entschlüsse bestätigen lassen, kehrten zu ihren Einheiten zurück und gaben die Vorbefehle. Unter Beachtung der Marschsicherung wurde der Konzentrierungsraum bezogen. Die „Lage“ und der Gefechtsbefehl ließen erkennen: „Mein lieber Schwan, wenn das zu Ende ist, kannst du Sie zu dir sagen!“

Uhrenvergleich — Ausgangsstellung beziehen — warten. Die Sonne

ERLÄUTERUNG der Kampfaufgabe durch den Kommandeur. Jeder ahnte die Schwere der Übung, die bevorstand. Trotz +30 °C wurde sie gemeistert.



EIN SCHLUCK Faßbrause nach beendeter Übung tut wohl.

meinte es mit jeder Minute besser (viel zu gut!) und ließ den Schweiß in kleinen munteren Bächen fließen. Endlich — der Zeiger der Uhr sprang auf X-Zeit: Beginn der Handlung. Das bedeutete, in Kette ein Gelände zu durchsuchen, das mit einem mittleren Urwald verglichen werden kann, durchschnitten von Sandflächen von der Qualität der Gobi-Wüste.

Nach eineinhalb Stunden Gefechtslärm beim linken Nachbarn. Die Gruppen der Genossen Abel und Ziemer hatten Kräfte des „Gegners“ aufgespürt und ihnen den Kampf aufgezwungen. Ohne bemerkt zu werden, umging Genosse Arnold den „Gegner“ und bringt sein LMG in Stellung. Es bleibt keine Chance. Nach zähem Kampf wurden 5 hervorragend getarnte „Rangers“ liquidiert, Handfeuerwaffen, Sprengmittel und ein Funkgerät sichergestellt. Allein schon für das Entdecken des Verstecks verdienen die Genossen

Gegner ohne Chance

ein Sonderlob. Die „Gegner“, ausgezeichnet geschulte Genossen der bewaffneten Organe, sonst sparsam mit Lob, konnten nicht anders, als für diesen Angriff ihre Anerkennung auszusprechen.

Doch die Übung ging weiter. Mancher Genosse war am Ende seiner Kräfte, von der Hitze ausgedörrt. Aber keiner gab auf. Der Gefechtsauftrag wurde erfüllt. Alle Genossen unserer Hundertschaft hatten bewiesen:

Jeder, der versucht, unsere Heimat mit Mord und Terror in jene parasitäre und überlebte Gesellschaftsordnung des Kapitals zurückzupressen, wird unbarmherzig vernichtet. Für den Schutz unserer Heimat, also für dich und mich, für deine Kinder und meine, für unsere Fabriken und unsere Arbeit, für unser aller Glück lohnt es sich, die Anstrengungen eines solchen Tages auf sich zu nehmen!

Genosse Modrow, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, sprach dem angetretenen Bataillon seine Anerkennung aus. 5 Genossen unserer Hundertschaft wurden ausgezeichnet. Erschöpft — aber stolz, diese Prüfung bestanden zu haben, fuhren sie nach Hause!

(Sollte der Förster schmollen, daß einige Zentner Sand, Staub und Kiefernadeln fehlen, so möge er uns verzeihen. Nach dem Waschen fanden wir davon nichts wieder! Aber schließlich hatte er ja diese Dinge im Übermaß für uns in seinem Walde bereit.)

Dietrich — PV

AUFSETZEN DES TREIBSATZES für die Panzerbüchse. Bild unten: (im Vordergrund) Kommandeur Möbes hat allen Grund zum Lachen. Die Übung war ein Erfolg. Allen Kämpfern gilt der Dank des Stabes.



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Dank für Überraschung

Anläßlich des Lehrertages 1966 erhielt unser Kindergarten vom Betrieb zwei Plätze für eine Harzreise mit der Betriebsberufsschule. Mit großer Freude konnte ich den Kolleginnen in einer Arbeitsberatung diese Überraschung vorlegen. Nach einer kurzen Diskussion beschlossen wir, Kollegin Straßer und Kollegin Lautenschlag auf die Reise zu schicken.

Trotz großer Hitze und manchem Schweißtropfen haben diese Kolle-

ginnen wunderschöne Tage verlebt und waren begeistert.

Gute Wünsche

Nach 20jähriger Betriebszugehörigkeit scheidet unser Kollege Herbert Pietsch am 30. Juni 1966 aus unserem Werk aus und tritt in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Für sein weiteres Leben wünschen ihm seine Kollegen alles Gute.

Kopplin, WGM 4 - 707

Auf diesem Wege möchten sich beide Kolleginnen herzlich bedanken. Am Sonnabend gab es dann noch eine Überraschung — die Abteilung VA 1 kam im Namen des Werkes gratulieren.

Das Erzieherkollektiv bedankt sich auch hier recht herzlich; denn wir sehen, daß unsere Arbeit Anerkennung findet.

Haberland,
Leiterin des Kindergartens

EIN SCHNAPPSCHUSS VON KARL-HEINZ SCHILLER bei der Harzrundfahrt. Kein Wunder, daß die 90 Teilnehmer der dreitägigen Exkursion zum Tag des Lehrers so optimistisch und froh gelaunt waren wie Lehrausbilder Jürgen Klaus (unser Bild). Mit drei Autobussen ging es am Freitagnachmittag auf große Fahrt durch den Harz. Mit vielen Zwischenstationen erlebten die Lehrer, Erzieher und anderen Mitarbeiter unserer technischen Betriebschule den Höhepunkt am Tag des Lehrers in Hasselfelde. Hier wurde eine würdige Feierstunde zum Ehrentag dieser Kollegen ausgerichtet. Gegen 22.00 Uhr fand der erlebnisreiche Ausflug am Sonntag sein Ende.



Modetip für Sie



DIESES MODELL des Deutschen Modeninstituts demonstriert den Trenchcoatstil. Typisch sind die lose Passe, Stepperei, Knöpfe. Das spitze Revers steht bewußt im Gegensatz zur Rundung der Passe. Als Material wurde Baumwolle in klassischem Nadelstreifendessin verwendet — stets beliebt, in diesem Jahr wieder als hochmodisch empfohlen.

Donnerstag: Tag des Sports?

Tag des Sports soll künftig der Donnerstag jeder Woche in unserem Kulturhaus sein. Nach Beendigung der sowjetischen Elektronikschau werden dann die Freunde des Schachs, Billards, Skats und der Gymnastik wieder auf ihre Kosten kommen. Auch Getränke werden den Sportfreunden dann in der Kulturhausgaststätte zur Verfügung stehen.

Volleyball

Jeden Mittwoch ab 17.00 Uhr treffen sich übrigens die Volleyball-Enthusiasten auf dem nahegelegenen KWO-Sportplatz. Interessenten sind zum Mitmachen aufgerufen!

Frauengymnastik

Unter Leitung der Kollegin Zallmann treffen sich regelmäßig donnerstags um 16.30 Uhr mehrere Teilnehmerinnen zur Gymnastik.

Kegelmatch

„Und wieder fallen alle neune“ — diese musikalische Prophezeiung muß durchaus nicht in jedem Falle zutreffend sein; aber regelmäßig geben sich die Kollegen der Produktionslenkung mit Direktor Wetzel,

der Rechentechnik und von ER 51 auf der Kegelbahn des KWO ein Stelldichein.

In der Pokalrunde

Auch eine Volkssportgruppe Handball existiert seit dem 6. April unter Leitung von Detlef Baumert, PB 1/ App. 2688. Etwa 15 Kollegen, zum Teil aus dem Bereich Bildröhre, trainieren jeden Mittwoch nach Schichtschluß auf dem KWO-Sportplatz. Sie nehmen übrigens an der Köpenicker Kreismeisterschaft im Kleinfeldhandball teil, die vom 17. April bis 2. Juli 1966 ausgetragen wird. Ihre Gegner sind die Mannschaften der Chemischen Werke Grünau, des KBA und der TSG/ Sektion Rudern.

Unsere Mannschaft schlug im ersten Spiel am 4. Mai überraschend die favorisierte Auswahl des KBA knapp mit 10 zu 9 Toren. Im zweiten Spiel am 11. Mai gegen die Rudersportler der TSG hatte sich unsere gemischte Sportgruppe Siegeschancen ausgerechnet, mußte aber dann den Sportfreunden der TSG Oberschöneweide die beiden Punkte überlassen, die mit 12:5 Toren siegten. Am 12. Juni hatten sie das Rückspiel zu bestreiten und mußten sich abermals geschlagen geben. Am 15. und 17. Juni standen die Kämpfe gegen die Chemischen Werke Grünau und das Rückspiel gegen KBA auf dem Programm. Wir wünschen den Sportfreunden um Detlef Baumert gutes Abschneiden zur Kreismeisterschaft.



Woche vom 4. bis 8. Juli

Essen zu 0,70 MDN

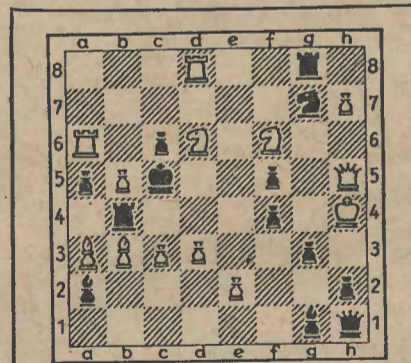
Montag: 1 Brühreis mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot; 2 wie 1
Dienstag: 1 Specksalat mit Jagdwurst, Krautsalat; 2 Paprikaklops, bayrisch Kraut, Kartoffeln
Mittwoch: 1 Schwabennest aus Hackfleisch, Kartoffeln, Beilage; 2 Kohlroulade, Kartoffeln, Kompott
Donnerstag: 1 Saurer Hering, garniert, Röstkartoffeln, Krautsalat; 2 Gemüsegulasch, Kartoffeln, Kompott
Freitag: 1 Grießflammeri mit Kirschen; 2 Fisch gedünstet, Kräutersoße, Kartoffeln, Salat
Sonnabend: Kartoffelpuffer mit Apfelmus

Essen zu 1,- MDN

Montag: Kotelett, Mischgemüse, Kartoffeln
Dienstag: Suppe, Kohlroulade, Kartoffeln, Kompott
Mittwoch: Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage, 1 Wiener, 1 Stck. Kuchen
Donnerstag: Rinderroulade, bayrisch Kraut, Kartoffeln, Kompott

Freitag: Brathering, Röstkartoffeln, Deli-Gurke, Kompott
Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Brühreis mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot
Dienstag: gekochter Klops, Specksoße, Kartoffeln, Salat
Mittwoch: Schwabennest aus Hackfleisch, Kartoffeln, Beilage
Donnerstag: Milchreis mit Apfelstückchen, Zucker und Zimt
Freitag: Fisch gedünstet, Kräutersoße, Kartoffeln, Salat
Wahlessen
0,80 MDN Vanillensuppe, 2 Kartoffelpuffer
0,90 MDN Kartoffelbrei mit Zwiebelringen, Gurkensalat
1,10 MDN Bulette, Mischgemüse, Kartoffeln
1,40 MDN Käblerbraten, Mayonnaisensalat, Gurke
1,50 MDN Kalbsbraten, Möhren, Kartoffeln, Kompott
1,60 MDN Rumpsteak mit Zwiebeln, Kartoffeln, Salat
Werkspeisung



J. Szöghy, Budapest aus „Schach“ 1966

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh4, Dh5, Ta6, Td8, La3, Lb3, Sd6, Sf6, Bb5, c3, d3, e2, h7 (13 Figuren)

Schwarz: Kc5, Dh1, Tb4, Tg8, La2, Lg1, Sg7, Ba5, c6, f4, f5, g3, h2 (13 Figuren)

Auflösung aus Nr. 23

(Dr. K.-H. Siehdnl)
1. Te5 (droht Te4 matt) dxe5
Lxe5 2. Lg5 matt 1... Txe5
2. Df2 matt 1... Lb7/Ld3/Te4
2. Sd3 matt. 1... d5 2. Df6 matt
1... f5 2. Sg6 matt 1... Kxe5
2. Dxd6 matt (Ein sehr schönes Turmpopfer) Paul Müller

Vielstimmiges Lob

In der Zeit vom 17. bis 30. Mai verlebten acht WF-Mitarbeiter mit ihren Angehörigen ihren Urlaub in unserem herrlichen Heim „Waltersdorfer Mühle“. Viel ist darüber bereits bekannt geworden. Wiederholen und bestätigen wir es nochmals.

Ein abwechslungsreiches, ausgezeichnetes Essen läßt sogar Feinschmecker überrascht sein. Die Zimmer sind sehr schön eingerichtet, fließend warmes und kaltes Wasser in jedem Raum. Wunderschöne Aussicht auf die Bergketten und den Forellenbach, die Polenz.

Diese Eindrücke erwecken wohl bei jedem Gast ein Wohlbefinden. Und da die ersten Eindrücke die besten sind, so fragt man sich am 2. Urlaubstag, wie wird es weitergehen?

Nun, der Morgen beginnt mit einem kräftigen Frühstück, mit frischen Brötchen und gekochtem Ei, dazu ein Kännchen Kaffee. Hauskaffee für die schwachen Herzen, Bohnenkaffee für die, die ihn auch im Urlaub nicht missen wollen. Hierbei stellt man das erste Entgegenkommen fest. Das Kännchen ist verbilligt. Beim Heimleiter gibt es dafür Kaffeemarken. Ja, und da wären wir beim Heimleiter, Kollegen Parsch. Er ist noch nicht lange in seiner Funktion. Er versteht es aber gut, seine Schäflein zu sammeln. So zum Beispiel beim Heimabend. Er greift zur Knautschkommode, und spätestens in 2 Minuten singt die lange Tischrunde vom Wein, vom Rhein, vom Küssen und Kosen.

Der Bann ist gebrochen und „Freiwillige vor“. Mancher Gast wäre von sich überrascht, wenn er sich selbst beobachten würde. Sei es nun bei heiteren Sprüchen oder in kabarettistischen Extravaganzen — jeder trägt dazu bei, lustig und fidel zu sein. Nach 3 bis 4 Tagen ist eine „dufte Truppe“ zusammen.

Nicht zu vergessen sei der Gaststättenleiter, Kollege Krause. Seine witzige Rhetorik, verbunden mit seiner sächsischen Heimsprache, reißt alles zum Lachen hin. Die von ihm

gezeigten Lichtbildervorträge von der Sächsischen Schweiz und über Prag waren für uns ein gutes „Kompott“ des abendlichen Menüs.

Aber nun denken Sie bitte nicht, wir waren nur im Kulturraum zu finden. Zwischen den Mahlzeiten wurde tüchtig gewandert. Zum Brand, Hockstein, Lilienstein, nach Hohenstein, Bad Schandau, Porsdorf und Waltersdorf gibt es herrliche Wege. Vor allem im Mai, mit dem frischen Grün. Der Maienwuchs der Tannen, die zum Teil erblühten seltenen Pflanzen, Rehe und allerlei Getier ließen die Urlaubstage zu einem vollen Genuß werden.

Bitte, liebe Kollegen, diese Zeilen sind nicht erdichtet. Es läßt sich nicht schriftlich so wiedergeben, wie es in Wirklichkeit ist. Es ist einfach wunderbar, bei jedem Wetter. Und man muß es selbst erlebt haben.

Keine Angst vor Regen! Schallplatten, Tonband, Tischtennis, Spiele, Karten und Bücher — an alles ist gedacht. Auch keine Angst vor großer Hitze. Liegewiese, Schaukelsessel und Liegestühle bieten auch dem müden Wanderer Erholungsmöglichkeiten.

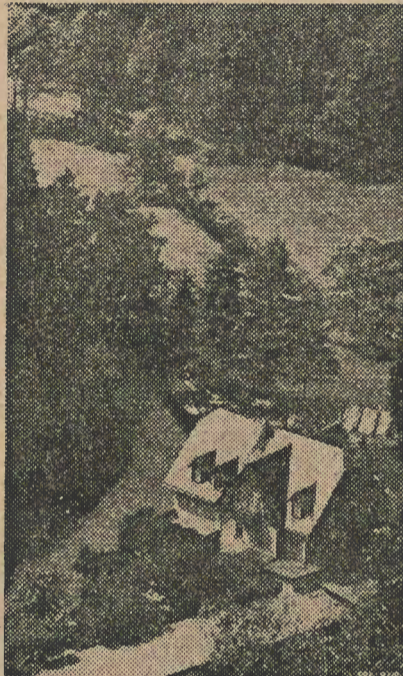
Auch vor dem Winter ist keine Angst nötig — Schlitten, Ski und warme Zimmer lassen auch diese Zeit zur Freude gereichen.

Herzlichen Dank dem „WF“, das dieses Heim ausbaute. Herzlichen Dank dem dort arbeitenden Kollektiv. Viele gute Wünsche den Kollegen, die die nächsten Durchgänge belegen.

Im Namen der Familien Jaglin, (EV), Hirth (PS), Bierwirth (KA), Ludwig (WB), Strogail (TM), Peters (TT), Wagner (ET), Noack (PV) und Lehmann (EP)



KINDER UNSERER KOLLEGEN bei Sport und Spiel während ihres Winteraufenthaltes. Es ist für jeden etwas los, ganz gleich zu welcher Jahreszeit. Und auch bei diesem Spiel kamen die Erwachsenen auf ihre Kosten. Der Autor des Beitrages verspricht nicht zuviel!
Foto: Rudi Selchow



UNSER FERIENHEIM „WALTERSDORFER MÜHLE“ aus der Vogelperspektive
Aufnahme: Walter Hahn

Tip für Sie

Verrostete Backformen werden mit rohen Kartoffeln abgerieben, die man vorher in gesiebten Sand taucht.

Verrostete Messer reibt man mit einer halbierten Zwiebel ein, läßt sie zehn Minuten liegen und wäscht sie dann mit lauwarmem Wasser ab.

Emailierte Töpfe werden wie neu, wenn man Wasser darin kocht und einen Eßlöffel Chlor hineingibt. Hinterher spülen wir den Topf verschiedene Male mit frischem Wasser aus.



NOCH ZWEI JUBILÄUMSAUFFÜHRUNGEN zeigt das Metropol-Theater, bevor ab 10. Juli 1966 die Theaterferien beginnen. „Mein Freund Bunbury“ ging am 22. Juni zum 75. Mal über die Bühne. Dieses erfolgreiche Musical von Gerd Natschinski, das seit der Premiere über 77 000 Zuschauer besuchten, wird am 2. Juli um 19 Uhr gespielt. Cole Porters Musical „Kiss me, Kate“ (unser Szenenfoto zeigt die Darsteller Gabriel/Schienenmann) erwartet am 7. Juli 1966 zur 75. Aufführung schon den 85 000. Besucher. Es steht außerdem am 26. Juni und 1. Juli auf dem Spielplan.

Am 20. August 1966 öffnet dann das Metropol-Theater wieder die Pforten zur neuen Saison.

Foto: Horst E. Schulze

???

Waagrecht: 1. Sagt den Kindern „Gute Nacht“, 6. Jazzkapelle, 8. Industriestadt südlich von Merseburg, 9. chemischer Grundstoff, 11. Klebemittel, 13. Sauerstoff, 15. Nebenfluß des Rheins, 17. bekannter englischer Naturforscher, 20. kleiner schiffbarer Kanal, 22. bildlicher Ausdruck, 24. orientalischer Männername, 25. musikalischer Begriff, 26. Gutschein, 27. Lippe einiger Tiere, 28. Gewand, 30. Druckplatte, 33. Bewohner einer Sowjetrepublik, 35. Schachausdruck, 38. Osteuropäer, 39. Ureinwohner von Spanien, 41. weiblicher Vorname, 42. Schweizer Volksheld, 43. chinesische Stadt am Paiho.

Senkrecht: 2. Nahrungsmittel, 2. aggressiver europäischer Pakt, 3. Nebenfluß der Weser, 4. Gegenteil von alt, 5. finnischer Langstreckenläufer / Olympionike, 6. eine der kleinen Sunda-Inseln, 7. erloschener Vulkan im Elbrusgebirge, 10. Schluß, 12. Überguß, 14. Grundelement des Organismus, 16. das Altertum Griechenlands, 18. Gutachten, 19. lockeres Fasergebilde, 20. Gesteinsart, 21. französischer Ingenieur (Pariser Wahrzeichen), 23. Punkt/Stich, 29. Stadt in Togo, 31. Gesichtsfarbe, 32. Märchenfigur, 34. Robbenfell, 36. Nebenfluß der Kura, 37. Stadt in der Schweiz (am gleichnamigen See), 40. alter türkischer Titel.

7	2	3	4	5	6	7	8
			9				
10	11		12		13		
14		15		16			
		a			17	18	
19	20	b					
21		c			22	23	
		d			24		
25		e					
		27	28	29	30	31	32
33	34		35			36	
	37						
38			39				

Auflösung von Nr. 23

Halbensleben
Artiklerie
Umbuch
Stubbekammer
Hochwald
Abhang
Gesuchter Begriff: Haushaltsbuch

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41. Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.